



Das Jahr 2022: intensiv, herausfordernd, erfolgreich

Interview mit Peter Eichenberger, Delegierter des Verwaltungsrats,
und Rebekka Hatzung, Spitaldirektorin seit dem 1. Januar 2023.

Herr Eichenberger, wie war das Jahr 2022?

Intensiv, herausfordernd, erfolgreich. Wir haben 2022 mehr Patientinnen und Patienten denn je behandeln dürfen. Stationär waren es 11680, das sind 6,5% mehr als im Vorcoronajahr 2019 bzw. 9,6% mehr als im vergangenen Jahr. Auch ambulant haben wir stark zugelegt: 49763 ambulante Patientinnen und Patienten, das sind 18,4% mehr

als 2019 bzw. 4,5% mehr als 2021. Eine beachtliche Steigerung der Patientenzahlen verzeichnete allein die Notfallstation mit über 25% mehr Patientinnen und Patienten. Kräftig zugelegt haben aber fast alle Disziplinen, insbesondere die Pneumologie und die Innere Medizin mit je 15%, die Urologie und die Gynäkologie mit je 11% und die Gastroenterologie mit 10%.

Die klingt nach viel Arbeit.

Das war es auch. Unsere Mitarbeitenden sind teilweise an die Grenze der Belastung geraten. Im ersten Teil des Jahres war da ja auch noch Covid und gegen Ende Jahr dann die vielen viralen respiratorischen Erkrankungen, die uns gefordert haben. Nicht zu vergessen, dass bis im Oktober noch die letzten Abteilungen fertig umgebaut und erneuert wurden. Nun ist das «neue» Claraspital fertig, von seiner Infrastruktur her bestens für die kommenden Jahre gerüstet und verfügt über schöne, hochmoderne und gut ausgestattete Gebäude und Räumlichkeiten. Diese grossen Bauarbeiten bei laufendem Betrieb umzusetzen, war aber eine zusätzliche Herausforderung. Umso mehr freuen wir uns nun über das gelungene Resultat.

Hat sich die Belastung der Mitarbeitenden auf die Qualität der Leistungserbringung ausgewirkt?

Im Gegenteil, die Patientenzufriedenheit liegt gemäss unserer internen Erhebung unvermindert hoch bei sehr

schönen 93%. Das ist wirklich ausserordentlich erfreulich. Der Dank dafür gebührt unseren tollen Mitarbeitenden! Auch die externe Erhebung weist eine sehr hohe Zufriedenheit und eine sehr gute Weiterempfehlungsrate auf. Vergangenes Jahr ist es uns auch wieder gelungen, ohne weitere Auflagen zusätzliche Orgazentren zu zertifizieren resp. zu rezertifizieren. Hier seien insbesondere das Nierenkrebszentrum und das Kontinenz- und Beckenbodenzentrum erwähnt.

Der Mangel an medizinischem und pflegerischem Personal spitzt sich weiter zu. Ist das auch für das Claraspital ein Thema?

Auch das Claraspital spürt die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt. Noch sind wir nicht in der Situation, dass wir Betten schliessen müssen, aber der Aufwand, um gute und geeignete Mitarbeitende zu finden und zu halten, hat deutlich zugenommen.



Ein ebenfalls von den Medien gerne aufgegriffenes Thema ist die mengengetriebene Entlohnung der Ärztinnen und Ärzte. Wir haben in den vergangenen beiden Jahren gemeinsam mit den verantwortlichen Ärztinnen und Ärzten ein System erarbeitet, das per Anfang 2023 eingeführt wurde. Damit haben wir das alte Honorarsystem durch ein modernes, differenziertes Modell abgelöst.

Herr Eichenberger, Sie waren 18 Jahre lang Direktor des Claraspitals. Worauf sind Sie besonders stolz?

Mich freut insbesondere, wie sich das Claraspital in dieser Zeit weiterentwickelt hat, dass es zu einem Spital geworden ist, das einen wichtigen und unverzichtbaren Stellenwert in der Gesundheitsversorgung der Nordwestschweiz einnimmt, das klare Schwerpunkte erarbeitet, die Forschung intensiviert, das Begegnungszentrum CURA aufgebaut und die Infrastruktur komplett erneuert hat. Gerne

möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, mit denen ich in all diesen Jahren eine so gute Zusammenarbeit und einen wertvollen Austausch hatte: bei der Trägerschaft des Claraspitals, dem Verwaltungsrat und meinen Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsleitung, bei allen Mitarbeitenden, aber auch bei unseren Partnerinnen und Partnern, zuweisenden Ärztinnen und Ärzten und nicht zuletzt bei allen Patientinnen und Patienten, die uns immer wieder ihr Vertrauen schenken.

Frau Hatzung, am 2. Januar haben Sie Ihre Stelle als Spitaldirektorin des Claraspitals angetreten. Warum haben Sie sich für das Claraspital entschieden?

Mich hat der gute Ruf des Claraspitals beeindruckt, als Schwerpunktspital mit einer hervorragenden Behandlungs- und Betreuungsqualität und mit universitärer Anbindung, in dem Spitzenmedizin betrieben wird. Durch seinen engagierten Auftritt in der Öffentlichkeit über verschiedene Medien schafft das Claraspital einen sehr nahbaren Eindruck, das habe ich als vertrauensbildend wahrgenommen. In vielen Gesprächen konnte ich mich dann davon überzeugen, dass hier menschlich und wertschätzend agiert wird – gegenüber Patientinnen und Patienten und gegenüber Mitarbeitenden. Ein sehr wichtiger Aspekt für mich. Sympathisch war mir auch von Beginn an die Trägerschaft des Klosters Ingenbohl mit dem Mut zur Weiterentwicklung, zu Kooperationen und für neue Modelle, die aber gleichzeitig grossen Wert auf eine gelebte Unternehmenskultur legt.

Was werden Ihre ersten Aktionen resp. Schwerpunkte sein?

Meine grosse Aufgabe wird es sein, die Strategie 2023 bis 2026 umzusetzen und zusammen mit der Geschäftsleitung und den Verantwortlichen dafür zu sorgen, dass die geplanten Ergebnisse erzielt werden können. Dabei wollen wir sowohl administrative als auch klinische Abläufe weiterentwickeln, die digitalen Prozesse durchgängig machen und mit vor- und nachgelagerten Partnerinnen und Partnern noch besser zusammenarbeiten. Besonders wichtig ist mir, immer die Patientinnen und Patienten im Fokus zu behalten. Eine weitere Aufgabe wird sein, unseren Mitarbeitenden ein Umfeld anzubieten, in dem sie gerne arbeiten, in dem marktgerechte Arbeitsbedingungen herrschen und in dem auf allen Hierarchieebenen ein wertschätzender Umgang gepflegt wird, damit sie bestens für unsere Patientinnen und Patienten sorgen können und wollen.

